Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 27 (1937)

Heft: 6-8

Rubrik: Zum Talerschwingen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Etwa auch langten die „Bettler“ mit einer Streckschere durch die Türe in die Küche hinein und holten sich die Küchlein selber.

Ähnlich liegt der Fall beim „Neujahrsmutti“. Auch hier erinnert sich meine Mutter einzig an die Benennung, sodaß ich gerne wieder den Bericht aus Ursenbach hinzufüge: am Silvester- oder Neujahrsabend erschien der Neujahrsmutti mit verhülltem Gesicht und hell verkleidet, sprach mit verstellter Stimme und teilte Kastanien und Nüsse aus. Im besonderen Fall trug er einen Schnabel aus Papier auf dem Kopf, womit er nach den Kindern schnappte[1]). Der St. Niklaus war hier wie in Stettlen völlig unbekannt.

Kehren wir noch zu den jungen Leuten von Stettlen zurück: am Examen im Frühling, das im Beisein der Eltern mit Tanz gefeiert wurde, versammelten sich neben den Schulbuben auch junge Männer, um den Schulmädchen Herzlebkuchen zu verehren. Die Hübscheste erhielt natürlich am meisten.

Zum Talerschwingen.

(s. Schw. Vk. 26 (1936), S. 13.)

Ich möchte zu dem „Talerschwingen“ eine Ergänzung für Appenzell a. Rh. anbringen.

Bei uns ist nämlich — also offenbar im Gegensatz zu Innerrhoden dieses Talerschwingen noch „gäng und gäbe“. Wo ländliches, speziell bäuerliches Jungvolk gemütlich zusammensitzt und die fröhliche Stimmung sich im Singen, Jodeln und Zauren Luft macht, da greift auch diese und jene Tochter, dieser und jener Bursche zum irdenen Becki und begleitet den Gesang mit dem Klingen des schwingenden Talers. Und jedes will zeigen, daß es diese „Kunst“ auch kann. Die „Produktion des Talerschwingens“ ist also bei uns durchaus nicht auf mit heimatlichen Bräuchen herumhausierende Einheimische beschränkt. Ein solches Herumhausieren kennt man in Außerrhoden meines Wissens überhaupt nicht.

Trogen. Dr. O. T.

---

[1]) Schwester Rosa Wirth danke ich herzlich für diese Angaben.